

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 6

Illustration: "... es sind die Herren von Ciba und Geigy, sie besiegeln gerade ihre Fusion!"
Autor: Porges, Paul Peter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die schönen Tüchlein

Wir sind immerhin vier Personen, die, obgleich in einem eher friedfertigen Land aufgewachsen, gewisse Neigung zu imperialistischem Verhalten zeigen. Die drei Zimmer sind besetzt, die Schränke vollgestopft, und bei diesem Stand der Dinge muten uns Unternehmer zu, ihre Ware gratis und franko auf Lager zu nehmen.

Nun, man ist ja nicht böseartig geboren, und tut das konsumentmöglicheste. Ich habe einen halben Wandschrank geräumt, und auf den Tablaren stapeln sich jetzt Korrespondenzkarten, Wandkalender, geographische und politische Karten, Kugelschreiber, Nastücher, Schutzhüllen für Führerscheine, Schlüsseltuis und was der Artikel mehr sind, die sich als postversand- und briefkastengeeignet erweisen.

All diese Sachen sind zwar nie bestellt, also unaufgefordert geliefert worden. Nach den Juristen, die allerdings auch nicht ganz klar sehen, ist solche Ware zurückzuschicken oder dann zur Abholung bereitzuhalten. Ich bin also bloß Besitzer, nicht Eigentümer. Ich vermute, daß mich das Gesetz sogar zu sachgemäßer Lagerung verpflichtet, damit die Gegenstände im Zeit-

punkt, da der Lieferant geruht, sie abzuholen, vollgebrauchsfähig sind. Das nun ist mit erheblichem Aufwand verbunden; denn ich muß in gewissen Abständen mit den Kugelschreibern Schriftproben machen, bei den Schutzhüllen prüfen, ob die amtlichen Ausweise nicht das Format gewechselt haben, muß die politischen Karten kontrollieren, denn wie leicht können sich im Nahen und Fernen Osten, in Afrika oder selbst in Europa, wo ja über Nacht die Tschechoslowakei sowjetisch geworden ist, die Grenzen verschieben. Ab und zu muß ich einen Berg Nastücher kräftig beschneuzen, um mich auf diese Weise zu vergewissern, ob das Gewebe nicht spröde geworden ist. Einzig bei den Wandkalendern fürchte ich, daß sie hoffnungslos veralten.

Man sieht, ich habe da einige Arbeit zu bewältigen im Dienste tüchtigen Unternehmertums. Andererseits sehe ich darin eine vorzügliche Schulung zur Stärkung der Widerstandskraft im Entgegennehmen jeglicher Art von Mahnungen. Denn die Korrespondenz über mein unfreiwilliges Warenlager ist rege, wenn auch einseitig. Erst kürzlich erhielt ich wieder einen Brief: «Dürfen wir Sie erinnern, daß wir trotz unsern wiederholten Schreiben den Betrag von Fr. 12.20 für die im Juli zur Ansicht gesandten Taschentücher noch nicht erhalten haben. Schicken Sie uns bitte die schönen Tüchlein ...» usw.

Ich werde nicht, denn ich mag nichts so ungern wie leere Briefkästen.
Ernst P. Gerber

Die Sportglosse

«Der Größte» gibt klein bei

Die Zeit des Ex-Boxweltmeisters im Schwergewicht, Cassius Clay, ist vorbei, sein Stern gesunken. Diese einmalige Figur im Boxsport, eine in jeder Beziehung farbige Persönlichkeit, hat resigniert. Zu viele Verbote und Hindernisse standen den verschiedenen Versuchen entgegen, den Black Muslim-Wanderprediger, singenden Wehrdienstverweigerer und kurzlebigen Musicalstar wieder in den Ring zu bringen. Manager und Promoters überboten sich, den «Kampf des Jahrhunderts» Clay-Frazier aufzuziehen, um für eine Eintrittskarte 8600 Franken zu kassieren... Doch auch diese hochfliegenden Pläne zerschlugen sich, und so schreibt das «Großmaul» nun an seinen dreibändigen (!) Memoiren, in denen er so richtig auspacken

will. Das dürfte ein höchst amüsanter Bestseller werden. Mit seiner Biographie will Clay weiter im Gespräch bleiben, um nicht in Vergessenheit zu geraten, denn das wäre das Schlimmste, was ihm passieren könnte.

Seine letzten großen Sorgen hatte er mit dem Computerkampf gegen den ebenfalls ungeschlagen abgetretenen Weltmeister Rocky Marciano. Dieser «Geisterkampf» flimmerte unlängst auch über unsere Mattscheiben. Gegen die bescheidene Gage von 100 000 Dollar hatte sich Clay zu Aufnahmen für diesen «Computerfilm» hergegeben, um die größte Enttäuschung seines Lebens zu erleben: In der 13. Lochkartenrunde pffte er aus dem letzten Loch, Marciano schlug ihn k.o.

Wenn nun Clay, wie er erklärte, nicht mehr zwischen die Seile zurückkehren wird, und dies, entgegen bisheriger Gepflogenheit, sein unwiderruflich letztes Wort ist, dann müßte die Boxwelt sich mit dem «never come-back» abfinden, sie wäre um eine einmalige Erscheinung ärmer und könnte nur noch wehmütig ausrufen: «By, by, Cassius Clay!»
bi

Hans Weigel:

Was ist die wirksamste Waffe?

– gegen Nasser?
Die ägyptische Armee.

– gegen Dr. Kurt Georg Kiesinger?
Dr. Franz Josef Strauß.

– gegen die Hochschulen?
Die Mehrzahl der Professoren.

– gegen die ehrlichen Theaterreformer?
Dr. Peter Löffler.

– gegen den Weltfrieden?
Die UNO.

– gegen jede politische Partei?
Ihre Wahlpropaganda.

– gegen die Liebe?
Die Sexwelle.

– gegen die Filmindustrie?
Ihre Produktion.

– gegen den Marxismus?
Eine erfolgreiche Sozialdemokratie.

